

Die Vision in der Übersicht.

EINE LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE SCHAFFEN

Zwischenbericht zum Projekt eines Anschlusses von Tschierschen an das Skigebiet Arosa-Lenzerheide

mm/ks. Passend zum einsetzenden Schneefall fand am vergangenen Freitag in der Mehrzweckhalle in Tschierschen eine Informationsveranstaltung zur Abklärung einer möglichen Anbindung an das Skigebiet Arosa-Lenzerheide statt. Gemeinde und Bergbahnen in Tschierschen hatten die Idee vor zwei Jahren erstmals als möglichen Lösungsansatz thematisiert. In der Zwischenzeit wurde diese Idee ausgearbeitet und auf die

Machbarkeit hin geprüft. Der Informationsabend sollte als Anstoss zur Mitwirkung und Meinungsfindung in der Gemeinde genutzt werden.

Die Ergebnisse sind vielversprechend, freute sich Gemeindepräsident Roderick Galantay bei seiner Begrüssung. Es könne ein Befreiungsschlag werden, der auf allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen (Umwelt, Wirtschaft und Gemeinschaft) Vorteile und damit Zukunftsperspektiven für die Bewoh-

nerinnen und Bewohner biete. Vorgestellt wurden die Ergebnisse durch Peder Plaz von Hanser Consulting.

Ausgangslage

Er begann die Präsentation mit einem Rückblick: Das heutige Skigebiet von Tschierschen ist seit Jahren nicht in der Lage, die Erträge zu generieren, welche es für eine langfristige Erneuerung braucht. Zudem wird der Klimawandel erfordern, dass das Skigebiet – falls es weiterhin betrieben werden soll – künftig beschneit wird. Weil mit dieser Ausgangslage die langfristigen Perspektiven für den Tourismus und damit auch für die Gemeinschaft fehlten, hat eine Arbeitsgruppe im Auftrag von Gemeinde und Bergbahnen im 2019 eine breite Auslegung zu möglichen Lösungen für den Tourismusort erarbeitet. Die Auslegung zeigte drei Stossrichtungen auf:

- Tschierschen behält und entwickelt das bestehende Skigebiet mit den entsprechenden finanziellen Herausforderungen. Dieses Szenario wird spätestens bei der Erneuerung der Sesselbahnen die Kräfte von Tschierschen-Praden höchstwahrscheinlich überfordern.
- Tschierschen gibt das Skigebiet auf. Dies wäre einfach machbar, birgt jedoch hohe Risiken für eine rasche und starke negative Entwicklung der Gemeinschaft.

- Tschierschen verzichtet auf ein eigenes Skigebiet und bindet sich an das Skigebiet Arosa-Lenzerheide an. Damit wäre Tschierschen an eines der grössten Skigebiete der Schweiz angeschlossen und der Wintersportbetrieb für die kommenden vier Jahrzehnte gesichert. Diese Variante verspricht viele Vorteile. Es stellt sich jedoch die Frage der technischen und politischen Machbarkeit.

Aufgrund der Tragweite der Fragestellungen wurde im 2019 eine breit angelegte Bevölkerungsbefragung zu den von der Arbeitsgruppe entwickelten Lösungsansätzen durchgeführt. Gemäss dieser Umfrage lehnt die Bevölkerung in Tschierschen-Praden (Einwohnende und Zweitwohnende) eine Stilllegung des Skigebiets mit deutlicher Mehrheit ab und würde dafür lieber finanzielle Erschwernisse in Kauf nehmen. Mit dieser Haltung habe die Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, wie wichtig sie ein skifahrerisches Angebot für den Bestand und die Entwicklung der Gemeinschaft in Tschierschen-Praden erachtet. Gleichzeitig hat sich eine Mehrheit der Befragten dafür ausgesprochen, dass die Idee einer skifahrerischen Anbindung an das Skigebiet Arosa-Lenzerheide bis Ende 2021 vertieft geprüft wird und verschiedene Sofortmassnahmen zur Erhaltung des Skigebiets umgesetzt werden.

Anbindung an Arosa-Lenzerheide

Unterdessen haben die Gemeinde, der Tourismusverein sowie die Bergbahnen die einschneidenden Sofortmassnahmen aus der Evaluation von 2019 zur mittelfristigen Sicherung des Skigebiets weitgehend umgesetzt. Dazu gehörten der Verkauf des Restaurants Furgglis an die Gemeinde, die Erhöhung der Bergbahntarife und die Schaffung von finanziellem Handlungsspielraum bei der Gemeinde für die künftige Ausrichtung von allfälligen Defizitbeiträgen. Weiter hat sich die Arbeitsgruppe auch nochmals intensiv mit der Frage beschäftigt, wie und ob das Skigebiet in Zukunft dennoch erhalten oder wie alternativ dazu eine skifahrerische Anbindung an Arosa-Lenzerheide realisiert werden könnte. Aus den intensiven Prüfungsarbeiten der letzten beiden Jahre haben sich die folgenden Erkenntnisse gefestigt:

- Erkenntnis 1: Der langfristige Betrieb des Skigebiets Tschierschen-Praden ist nur möglich, wenn die Schneesicherheit durch den Ausbau der Beschneigung garantiert werden kann und die Ersatzinvestitionen jeweils durch öffentliche Mittel geleistet werden. Dies würde dazu führen, dass die Bevölkerung auch künftig mit ansteigenden hohen Beiträgen (zum Beispiel in Form von Liegenschaftssteuern, Kurtaxen, freiwilligen Beiträgen, Erhöhung von Tarifen und Aktienkapital) mithelfen müsste, das Skigebiet zu finan-

zieren. Sollte sich keine andere Lösung ergeben, müsste aber diese Strategie umgesetzt werden.

- Erkenntnis 2: Die Anbindung von Tschierschen an das Skigebiet Arosa-Lenzerheide ist – sofern ein politischer Wille besteht – machbar und verspricht langfristige Perspektiven für die Gemeinschaft und einen grossflächigen Rückzug des Skitourismus aus der Landschaft zugunsten von Naturräumen.

Für die Anbindung an Arosa stehen nach Meinung der Arbeitsgruppe folgende Massnahmen im Vordergrund:

- Aufgabe der Sesselbahn Hüenerköpf sowie der beiden Skilifte Gürgaletsch und Jochalp sowie der dazugehörigen Pisten und Freeridegebiete.
- Realisierung einer Pendelbahn (80 Personen) von Tschierschen (heutige Talstation Waldstafel) auf das Weisshorn.
- Präparierung eines Skiwegs beziehungsweise einer «bescheidenen, nur eingeschränkt verfügbaren» Rückführungspiste vom Urdenfürggli bis Capätsch und hinunter nach Tschierschen. Auf eine nächtliche Präparierung werde verzichtet, ebenso auf Lawinensprengungen. Der Rückführungsweg werde nur geöffnet, wenn die Bedingungen dies ohne Sprengungen zulassen.

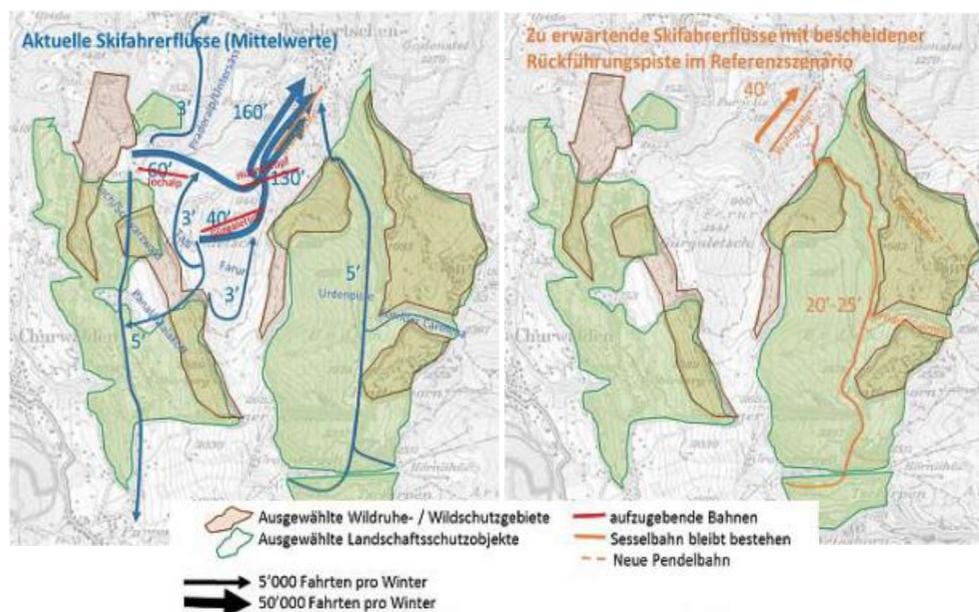
In Tschierschen soll vorläufig die Sesselbahn Waldstafel als Dorflift im Service public betrieben werden.

Aus Sicht der Umwelt dürfte die Stilllegung eines Grossteils des heutigen Skigebiets interessant sein, weil sogar mit der Präparierung eines Rückführungswegs die Pistenfläche in Tschierschen netto um 140 Hektaren (- 61 %) und die genutzte Freeridefläche um 338 Hektaren (- 88 %) reduziert werden kann. Dadurch würden im Winter grosse zusammenhängende touristisch kaum

mehr genutzte Rückzugsräume für Wildtiere zwischen Tschierschen und Churwalden entstehen. Darunter fallen auch Feuchtgebiete im Gebiet Siebenbrünnen. Weiter könnte mit dieser Variante auf den Ausbau der Beschneigung mit den entsprechenden Folgen für Energieverbrauch und Wassermanagement verzichtet werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden in diesen Fragen sei gewünscht. Parallel dazu brauche es einen Meinungsbildungsprozess in der Bevölkerung, wie man zu dem Projekt steht.

Aus Sicht der Tourismuswirtschaft ermöglicht das Projekt einerseits eine betriebswirtschaftlich langfristig haltbare Lösung. Denn die Pendelbahn verursacht im Vergleich zum heutigen Skigebiet sehr geringe Betriebskosten. Zudem muss deutlich weniger Pistenfläche bewirtschaftet werden, womit auch hier die Kosten wesentlich sinken. Gleichzeitig werden die durchschnittlichen Einnahmen pro Skifahrer steigen, da für das viel umfassendere Skigebiet die Preise des Skigebiets Arosa-Lenzerheide gelten.

Andererseits sind verschiedene relevante Effekte auf den Tourismus in Tschierschen-Praden zu erwarten: Die Wintersaison wird mit diesem Projekt um zwei Monate verlängert und das Skiangebot um Klassen (Grösse und Qualität) verbessert. Auch im Sommer könnten interessante Angebotskombinationen im Thema Wandern, Ausflüge und Bike mit Arosa und Lenzerheide gebildet werden. Erstmals hätte Tschierschen auch einen Bahnbetrieb während der Sommersaison. Damit entstünde für Hotels in Tschierschen eine völlig neue Ausgangslage, um ihre Auslastung und damit langfristige Investitionsfähigkeit zu verbessern. Damit dürfte auch die Nachfrage steigen und damit die Ver-



Eine bescheidene Rückführungspiste durch das Urdenal würde immer noch die skifahrerische Nutzung grossflächig reduzieren.

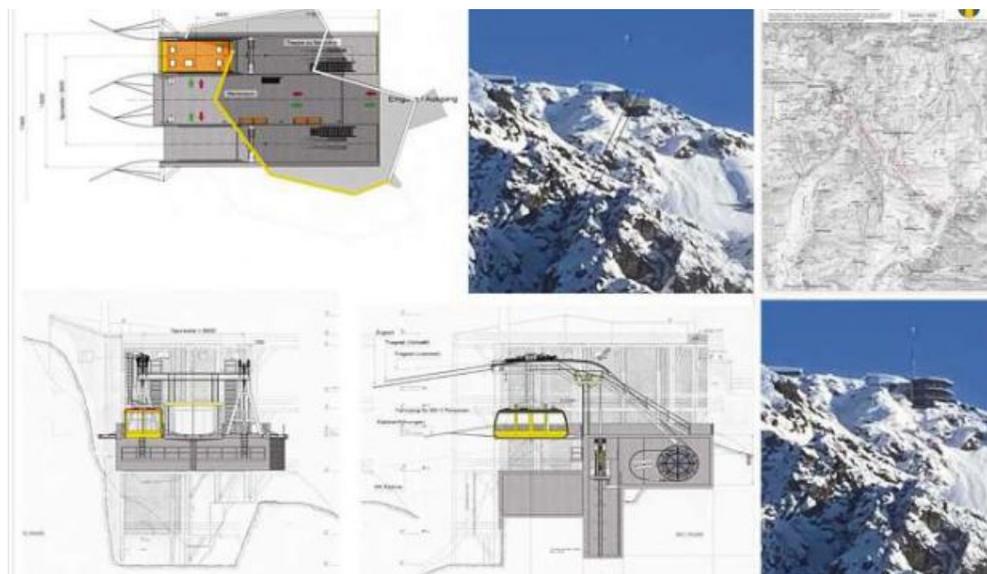
mietbarkeit der bestehenden Ferienwohnungen (Winter und Sommer) wesentlich verbessert (Menge und Preis) werden. Bei allen Überlegungen zum Bau einer Pendelbahn stünde die Gewinnung zusätzlicher Tagesgäste nicht im Vordergrund. Daher soll auf die Erstellung zusätzlicher öffentlicher Parkplätze verzichtet werden. In der Arascher-Abzweigung würde eine automatische Parkierungslenkung installiert und öffentliche Parkplätze bewirtschaftet.

Der Gemeinschaft in Tschierschen-Praden biete das Projekt langfristige Zukunftsperspektiven als Bijou-Ort mit Anbindung an eines der sichersten und besten Skigebiete der Schweiz. «Es wird dazu führen, dass der Immobilienwert in Tschierschen wesentlich steigt und somit Vermögen auf breiter Basis geschaffen werden.» Dadurch verbessere sich auch das Steuersubstrat für die Gemeinde. Vorbild dazu ist die Gemeinde Falera. Durch die direkte Anbindung wären die Arbeitsplätze der beiden Bergbahnen ABB und LBB und die dazugehörigen Skischulen künftig auch aus Tschierschen erreichbar, womit sich das Arbeitsplatzangebot für Tschierschen-Praden ausweitere. «Indem das Damoklesschwert der Stilllegung des Skigebiets entfernt wird, muss dieses Szenario bei der Wohnsitzwahl nicht mehr in Betracht gezogen werden und es dürften tendenziell mehr Familien – aufgrund der gesicherten Zukunft des Ortes – sich für einen Wohnsitz in Tschierschen entscheiden», ist man überzeugt.

Herausforderungen

Selbstverständlich sei auch dieses Projekt nicht, ohne Herausforderungen zu haben. Einerseits muss die Finanzierung der notwendigen rund 20 Mio. Franken für den Bau der Pendelbahn aufgebracht werden. Aufgrund der Planrechnungen und verschiedenen Sondierungsgesprächen mit potenziellen Geldgebern ist die Arbeitsgruppe zuversichtlich, dass diese Herausforderung gemeistert werden kann. Die Finanzierung sei aber erst zu lösen, wenn klar ist, dass das Projekt politischen Rückhalt genießt und raumplanerisch bewilligungsfähig ist.

Die zweite Herausforderung werde die Optimierung der Umweltsituation sein, welcher die Arbeitsgruppe grosses Gewicht beigemessen habe. Die Gemeinde habe der Erhaltung einer intakten Umwelt und Dorfgestaltung seit Jahren grosse Aufmerksamkeit geschenkt; sie wolle der jüngsten Bezeichnung als «schönstes Bündner Bergdorf» auch weiterhin gerecht werden. Die Arbeitsgruppe hat daher verschiedene Beurteilungen durch anerkannte fachkundige Sachverständige vornehmen lassen. Diese bilden die Grundlage für eingehende Analysen sowie die Evaluierung von Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten. Die Arbeitsgruppe ist der Auffassung, dass bei einer unvoreingenommenen und eingehenden Prüfung und Gewichtung der einzelnen Aspekte Lösungs-



Mit der Linie Runcs –Weisshorn könnte man das bestehende Swisscom-Gebäude als Bergstation nutzen und optisch entschärfen.

möglichkeiten realisierbar sind und die Umweltsituation dadurch sogar deutlich verbessert werden kann. So wurden neben der oben erwähnten Wunschvariante für Pendelbahn und Rückführungsweg verschiedene Alternativen und Optimierungsideen ausgearbeitet und geprüft.

Beispielsweise könnte die Bergstation der Pendelbahn in das bereits bestehende Swisscom-Gebäude auf dem Weisshorn Gipfel integriert werden. Beim Rückführungsweg könnte insbesondere mit Massnahmen des Pistenbetriebs (zum Beispiel Verzicht auf Lawinensprengung und Nachtpräparierung) dafür gesorgt werden, dass die Wildruhe in den entsprechenden Zonen weiterhin gewährleistet werden kann.

Nächste Schritte

Als nächsten Schritt wird nun die Region Plessur auf Antrag der Gemeinde Tschierschen-Praden ihre Richtplanung anpassen und dem Kanton zur Vorprüfung einreichen. Damit sollen die raumplanerischen Voraussetzungen für das Vorhaben auf Stu-

fe Region und Kanton vorbereitet werden. Parallel dazu soll die politische Willensbildung in der Gemeinde weitergeführt werden. Weiter werden die Umweltschutzorganisationen eingeladen, sich ebenfalls mit dem Projekt, den Varianten und den Optimierungsmöglichkeiten gemeinsam mit der Gemeinde auseinanderzusetzen. So könnten allfällige Optimierungsideen nach der kantonalen Vorprüfung auf Ebene Richtplanung eingebracht werden.

Die Gemeinde ist überzeugt, mit dem vorgeschlagenen Projekt ein positives Zeichen für Umwelt, Wirtschaft und Gemeinschaft setzen zu können und strebt die Bildung eines politischen Konsenses zum Projekt innert eines kurzen Zeitraums an. Nach dem Abschluss der kantonalen Bewilligungen, der Meinungsfindung der Bevölkerung und den Absprachen mit den Umweltverbänden soll im zweiten Halbjahr 2022 entschieden werden, ob an dem Projekt festgehalten wird. Eine Realisierung könnte dann – wenn auch alle technischen und finanziellen Fragen geklärt sind – im 2026/27 erfolgen.

Anzeige



#GARTEHAG

BAUERNREGEL IM DEZEMBER

Sind die Maulwurfhügel hoch im Garten, ist ein strenger Winter zu erwarten.

Zugegeben, mit Bauernregeln kennen wir uns nicht aus, aber für Zäune, Tore, Lärm- und Sichtschutz, sowie Sicherheitssysteme sind wir Profis.

#GARTEHAG Hardegger
Zeughausstrasse 8 | 7208 Malans | www.gartehag.ch